

Blatt 96, Bad Ischl

Bericht 1975 über Aufnahmen in der Hallstätter Zone auf Blatt 96, Bad Ischl

Von WALTER FRIEDEL (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Sommer und Herbst wurde im Rahmen der Neuaufnahme des Blattes 96 Bad Ischl der Ö. K. das Gebiet zwischen Fludergraben im Norden, der Linie Blaa-Alm—Augustbach—Alt Ausee—Ortschaft Ischlberg im Osten, sowie der Linie Knerzerstüberl—Michl Hallbach—Pötschenhöhe im Westen und dem Beginn der Saarsteinmasse im Süden, kartiert.

Das Aufnahmsgebiet befindet sich zur Gänze im Bereich der Hallstätter Zone, deren Gliederung im folgenden kurz skizziert werden soll.

Großräumig sind in der Obertrias zwei Faziesbereiche zu unterscheiden, und zwar die Schwellenfazies = „Hallstätterkalkfazies“ und eine Beckenfazies = „Pötschenfazies“.

Die durch das Ausseer Salinar morphologisch geprägte Hallstätterkalkfazies zeichnet sich durch seine für die Hallstätterzone typische Schollennatur aus. Ihre im Gegensatz zur übrigen Obertrias stark kondensierte Schichtfolge läßt sich in diesem Gebiet folgendermaßen gliedern:

Über dem permoskytischen „Haselgebirge“ der Ausseer Salzberges setzen mit geringmächtigen unterladinischen Dolomiten die „Hallstätterkalke“ ein. Diese Dolomite gehen in bunte Kalke über, die eine Mächtigkeit von 30 Meter erreichen. Zum Hangenden hin werden sie von einer ungefähr 10 Meter mächtigen klastischen Karnschieferbank abgelöst. Das nächste Schichtglied wird von grau-violettem bis grau-gelbem scharf gebanktem Kalk gebildet, der von mergelig, flasrigen „Knollenflaserkalken“ überlagert wird. Darüber liegt das mächtigste Schichtglied der „Hallstätterkalke“, der durch tiefreichende Rotkalkspalten gekennzeichnete „Massige Hellkalk“, der schließlich in die hangendste Kalklage, den sehr fossilreichen, wellig schichtigen, obernorischen „Hangend Rotkalk“ übergeht. Im Süden wird die Trias in diesem Bereich durch die „Zlambachschichten“ abgeschlossen, welche aber auch bereits die „Pötschenfazies“ überlagern.

Die Juraschichten setzen mit von Süd nach Nord stark auskeilenden Mergeln, die lebhaft an die im Westen der nördlichen Kalkalpen beheimateten „Allgäuschichten“ erinnern, ein, deren hangendster Teil von Kieselkalken gebildet wird. Abgeschlossen wird der Jura durch die 400 Meter mächtigen Malmkalke des Sandlings, welche aus „Oberalmer Schichten“, „Tressensteinkalk“ und „Plassenkalk“ bestehen.

Die durch eine wesentlich ruhigere Morphologie gekennzeichnete Beckenfazies („Pötschenfazies“) läßt sich wegen der weniger guten Aufschlußverhältnisse (die morphologische Oberfläche des Geländes ist weitgehend mit den Schichtflächen identisch) nicht so gut gliedern wie der Schwellenbereich. Es lassen sich vorwiegend drei Gesteinsserien unterscheiden.

Die erste Serie wird von den wellig schichtigen hellen „Pötschenkalken“ im Bereich der Pötschenhöhe und der Pötschenwand gebildet, welche sich nach Osten hin sehr rasch mit einer Folge von dunklen Bändermergeln, grauen Kieselkalken und scharfbankigen Kalkareniten übergehen. Im Hangendsten lassen sich diese beiden Schichtkomplexe nicht mehr unterscheiden, da sie durch die gleichen Arenitlagen gebildet werden. Außerdem zeigen sie in diesem Verzahnungsbereich lithologische Anklänge an die „Zlambachschichten“. Als drittes Element der Pötschenentwicklung wäre noch der „Pötschendolomit“ zu erwähnen, welcher sich mit Ausnahme einer Stelle (im Bereich des Lupitschbaches) immer im Hangenden der Pötschenkalke befindet, beziehungsweise im obersten Teil der letztgenannten Wechsellagerungssichten („Pedataschichten“) eingeschlossen ist.